

Netzwerkprojekt „Alles Glaubenssache? Prävention und politische Bildung in einer Gesellschaft der Diversität“

Im Projekt „Alles Glaubenssache?“ setzt die Evangelische Trägergruppe für gesellschaftspolitische Jugendbildung (et) seit Frühjahr 2018 Workshops für Jugendliche, Fachtage, Vernetzungs- und Austauschtreffen um. Schwerpunkt ist dabei die Entwicklung von Konzepten, Materialien und Maßnahmen, um religiös begründetem Extremismus unter Jugendlichen vorzubeugen. Wir möchten die Selbstpositionierung und Resilienz von Jugendlichen stärken und demokratische Aushandlungsprozesse mit ihnen üben. Das Projekt lädt Jugendliche ein, über die Rolle von Religion in unserer Demokratie nachzudenken, und stärkt diejenigen, die extreme Ansprachen erkennen und sich aktiv dagegen zu Wehr setzen wollen. In Kooperation mit Jugendmigrationsdiensten (JMD), Schulen, konfessionellen und nicht-konfessionellen Partnern arbeiten wir an drei Standorten an zeitgemäßen, ressourcenorientierten Ansätze. Dabei ist es für die Evangelische Trägergruppe Grundprinzip, sich an alle Jugendlichen, unabhängig von Religion und Herkunft, zu richten.

et-Netzwerk für Prävention

Am Projekt „Alles Glaubenssache?“ sind neben der Bundesgeschäftsstelle drei Standorte aus dem Netzwerk der et beteiligt: Die Evangelische Akademie Frankfurt, die Evangelische Jugendsozialarbeit Bayern (EJSA Bayern) und die Evangelische Akademie Loccum. An diesen Standorten führt die et zunächst bis Ende des Jahres 2019 eine Reihe von Veranstaltungen zu Themenstellungen im Bereich politische Bildung, Prävention und religiös begründeter Extremismus durch. Es werden sowohl Veranstaltungen mit Jugendlichen als auch mit Multiplikator*innen konzipiert. Die et setzt dabei vielfältige Formate ein und führt auch explorative Veranstaltungen jenseits ausgetretener Pfade durch.

Positionen, Streit und Anerkennung

Der Projekttitel „Alles Glaubenssache? Prävention und politische Bildung in einer Gesellschaft der Diversität“ bringt das Spannungsfeld zwischen Aushandlungsprozessen in einer Demokratie und unabhängig von dieser Ordnung begründeten Wertvorstellungen, Positionen und Meinungen zum Ausdruck. Für eine Demokratie ist es zentral, dass ihre Akteure bereit sind, ihre Positionen argumentativ zu begründen und im Diskurs zu verhandeln. Für ein erfolgreiches und friedliches demokratisches Miteinander müssen alle Teile einer Gesellschaft gewillt sein, sich demokratischen Entscheidungen auch dann zu unterwerfen, wenn diese ihrer eigenen Position widersprechen.

Demgegenüber ist die Aussage „Ich glaube das aber...“ als endgültige Begründung, um Gesetze oder politische Entscheidungen abzulehnen, im Kern antidemokratisch. Glaubenssätze, die als alleingültig und alternativlos angesehen werden, bilden die Grundlage für Schwarz-Weiß-Denken und darauf aufbauende Ideologien. Genau mit solchen eindimensionalen Ideologien werben extremistische Gruppierungen um Jugendliche. Um derartigen Ansprachen zu begegnen, müssen Jugendliche diese nicht nur erkennen. Es ist ebenso wichtig, dass sie sich über ihre eigenen Anliegen klar werden, eigene Positionen entwickeln und im Austausch mit anderen reflektieren.

Primärprävention und politische Bildung

Jugendliche in unserer Gesellschaft sind durch extremistische Ansprachen gefährdet. Kontakte zu extremistischen Positionen und Argumentationen lassen sich allerdings nur bedingt unterbinden, auch weil die Grenzen legitimer Meinungsäußerungen weit sind und weit bleiben sollen. Mit dem Projekt „Alles Glaubenssache?“ möchte die et Jugendliche stärken und zu einem reflektierten und eigenständigen Umgang mit unterschiedlichen extremistischen, insbesondere religiös begründeten Ansprachen, befähigen. Diese Ansprachen sind vielfältig: Sie reichen von persönlichen Kontakten und alltäglichen Erfahrungen bis zu strategisch geplanter und professionell gestalteter Propaganda. Dementsprechend ist es für Jugendliche häufig eine Herausforderungen, diese richtig einzuordnen und angemessen darauf zu reagieren.

Politische Bildung ist auf individueller und gesellschaftlicher Ebene auf langfristige Wirkungen ausgerichtet. Für die Präventionsarbeit, die dem Problem extremistischer Ansprachen begegnet, ist deshalb eine ausführliche Auseinandersetzung mit den vielfältigen Ursachen extremistischer Einstellungen und Handlungen notwendig. Politische Bildung im Sinne einer Primärprävention richtet sich daher immer an alle Jugendlichen, unabhängig von Religion und Herkunft. Sie ist stärken- und ressourcenorientiert angelegt und darauf ausgerichtet, die Entwicklung einer demokratischen Haltung zu unterstützen. Zudem bearbeitet sie neben Themenstellungen im Bereich von Extremismus und Demokratie auch Erfahrungen von Ausgrenzung und Chancenungleichheit.

Die Maßnahmen der et nehmen die Jugendlichen nicht als potentielle Täter in den Blick, sondern suchen unter Jugendlichen und Multiplikator*innen eine möglichst breite und diverse Mehrheit zu stärken, die extreme Ansprachen erkennt und sich aktiv gegen sie zur Wehr setzt.

Wertekonflikte zwischen religiösen und rechtsstaatlichen Positionierungen?

Die et verfügt nicht nur über breite fachliche Expertise im Bereich der politischen Jugendbildung, sondern profitiert auch von der Einbindung und den Kompetenzen, Fachtagungen und Netzwerken der Studienleitungen und Profilstellen in den Evangelischen Akademien und in der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland (aej). Als konfessioneller Träger hat sie eine besondere Verantwortung, aber auch eine ausgewiesene Expertise für eine Auseinandersetzung mit religiös begründeten Ansprüchen und Ideologien.

Die et bezieht Jugendliche und Multiplikator*innen aus unterschiedlichen Glaubensgemeinschaften, aber auch solche ohne religiöse Bindung aktiv in Diskurse über die Gestaltung gesellschaftlicher Verhältnisse ein. Denn demokratische, partizipative und einvernehmliche Lösungen sind nur dann zu erreichen, wenn alle Betroffenen die Möglichkeit haben, ihre Positionen einzubringen.

Thematische Schwerpunkte im Projekt umfassen:

- Religion und Demokratie
- Werte und Spielregeln
- Geschlechterrollen und gesellschaftliche Erwartungen
- Strukturelle Ungleichheitsverhältnisse, Diskriminierung, Intersektionalität und antimuslimischer Rassismus
- Kompetenz zum Umgang mit Diversität
- Selbst- und Fremdzuschreibungen, (Mehrfach-) Zugehörigkeit
- Empowerment und Selbstwirksamkeitserfahrungen

Materialentwicklung

Ein Schwerpunkt des Projektes ist die Entwicklung neuer Formate und Module, um mit Jugendlichen im Bereich dieser Themen ins Gespräch zu kommen. Auf der Grundlage von Illustrationen werden Bezüge zwischen der Lebenswelt der Jugendlichen und Fragestellungen rund um Religion und Gesellschaft aufgegriffen. Diese Ansätze werden im laufenden Jahr in unserem Netzwerk, aber auch mit interessierten Partner*innen und Fachkräften außerhalb unserer Strukturen erprobt. Wenn Sie Interesse an diesen Bildern und Modulen haben, nehmen Sie gerne Kontakt auf. Die Materialien können von Austausch und Anregungen nur profitieren und die gesammelten Erfahrungen werden am Ende des Jahres in einer Publikation zusammengeführt.

Förderer, Partnerschaften und Netzwerke

„Alles Glaubenssache? Prävention und politische Bildung in einer Gesellschaft der Diversität“ wird zunächst bis zum 31.12.2019 vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert. Das Projekt findet in engem Zusammenhang mit dem Programm „Respekt Coaches“ statt, dessen zentrale Zielsetzung in einer Stärkung der Kooperation von Jugendmigrationsdiensten, Schulen und Akteuren aus Präventionsarbeit und politischer Bildung besteht. Die et entwickelt daher

ihre Angebote bedarfsorientiert in regionalen und bundesweiten Partnerschaften und stellt ihre Expertise in der politischen Jugendbildung anderen Akteuren zur Verfügung.

Kontakt:

Evangelische Trägergruppe

Auguststr. 80

10117 Berlin

Email: jantschek@politische-jugendbildung.de

Webseite: <http://www.politische-jugendbildung-et.de/projekt/alles-glaubenssache/>